



Zuversichtlich: Folkert Lenz im Basislager auf 4.900 Metern

Folkert Lenz

Eine Geschichte

1997 lebte Brad Pitt sieben Jahre in Tibet; dort lehrte er Westliches ebenso wie er von den Tibetern lernte. Im Frühjahr 2008 verbrachte Folkert Lenz sieben Wochen im Hochland des Himalaya. Im Hochgebirge gibt es ein Sprichwort unter den Einheimischen, eine Weisheit für den Reisenden: Auf Reisen in fremde Länder lernt man nicht das Land kennen, sondern sich selbst. Das kommt der Beschreibung von Folkert Lenz' Reise sehr nahe. Nein, es trifft punktgenau - des Pudels innerster Reisekern gewissermaßen. Denn der Journalist bestieg den Manaslu, einen Achttausender. Weniger als achthundert Meter vor dem Gipfel musste er entkräftet umkehren. In 7.400 Metern siegte Verstand über Ehrgeiz.

Der Manaslu ist mit 8.163 Metern Höhe der achthöchste Berg der Erde. Er liegt zweihundert Kilometer nordöstlich der nepalesischen Hauptstadt Katmandu und zählt zu den anspruchvollsten Steinmassiven der Welt. Täglicher Schneefall, donnernde Höhenwinde und unsichtbare Gletscherspalten - das sind die tückischen Charakterzüge der schroffen Primadonna, des bedrohlichen Unikums. Seit der Erstbesteigung 1956 wurde der "Berg der Seele" insgesamt knapp 300 mal erklommen. Zum Vergleich:

Am 26. Mai 2008 erreichten 77 Bergsteiger zeitgleich den Gipfel des Mount Everest - in der kommenden Saison wird der höchste Berg der Erde den viertausendsten Besucher auf dem Bergschopf empfangen. Todeslusterner Massentourismus.

"Der Manaslu ist ein Berg, der ziemlich im Schatten steht", sagt Folkert Lenz, "weil er so schwierig und das Wetter immer lausig schlecht ist". Kein Berg für Einsteiger, keiner für Greise, Blinde oder Lahme - wie sie am Everest zu finden seien. Der Bremer Journalist ist

gesund, sportlich und erfahren. Doch auch er scheiterte am Manaslu.

— Entbehrung und Qualen

Bei seiner ersten Achttausender-Expedition musste der 43-Jährige vor dem Gipfel kehrt machen. Im Lager IV, mehr als sieben Kilometer über dem Meeresspiegel. "Der erste Versuch blieb im Höhenorkan stecken", erklärt Lenz. Zwei Stunden hatten er und sein Team bei minus 30 Grad draußen im Sturm ausgeharrt. "Einen zweiten



Folkert Lenz

Quälend: Die Expedition beim Erklimmen des Manaslu

des Scheiterns

Anlauf habe ich selbst nicht mehr mitgemacht", sagt er. Vier Nächte habe er zuvor nicht schlafen können, die Anstrengungen seien zu immens gewesen.

Zwei Kompagnons blieben länger, schafften die letzten Meter und erreichten den Gipfel. Unterdessen habe Folkert Lenz schon der beschwerliche Abstieg ins Basislager gequält. "Solche Anstrengungen habe ich beim Bergsteigen noch nie empfunden", gesteht er rückblickend. Doch alles umsonst. Die ganzen Entbehrungen, Qualen und inneren Schweinehunde. Alles vergebens. Der Gipfel blieb ihm verwehrt.

Schinden, überwinden, weiter machen und wieder schinden. Ein Abriss einer siebenwöchigen Bergtortur: Folkert Lenz zeigt Bilder des Manaslu-Abenteuers. Bilder, die bestätigen: ein Marsch an der Grenze.

Der Bremer in Daunenjacke, mitten im Tiefschnee. Die Augen sind zusam-

mengekniffen, gebettet in tiefe Furchen der Schlaflosigkeit. Seine Wagen sind übersät mit blauen und roten Äderchen, Zeugnisse der Kälte. Dann ein Bild des Basislagers, "auf vergleichsweise niedrigen 4.900 Metern". Orangefarbene und rote Igluzelte inmitten eines weißen Niemandslandes. Bunte Fähnchen zum Schutz vor bösen Geistern sind über das Zeltlager gespannt. Im Schnappschuss festgehalten: die stechenden Windböen, die das Fahngespann beinahe entzweien. Und noch ein Bild vom Berg, ein Blick auf den Koloss.

— Auf das Herz hören

Die Bergsteigertruppe, die fotografisch eingefangen wurde, ist so winzig, dass sie auch ein Staubkorn auf dem Negativ hätte sein können. Ein schöner Fleck Erde. Einer, der lebensbedrohlich werden kann. Ein Ort, an der Grenze

eben. Folkert Lenz hat sie nicht überschritten, nichts riskiert, denn er ist erfahren, hat schon viele Berge bestiegen. Den Weg zum Gipfel des Mount Everest säumen etwa 120 nicht geborgene Leichen. Im Schnitt kommt einer von zehn Gipfelstürmern nicht lebend zurück ins Basislager.

Auf Normalnull lebt Brad Pitt inzwischen in Berlin - zumindest vorübergehend, für Dreharbeiten. Auch Folkert Lenz ist zurück an der Weser, zurück in Bremen. Soll es also mit einer weiteren tibetischen Weisheit belassen sein: *Bei schwierigen Prüfungen wende Dich deinem eigenen Herzen zu, suche Zuflucht in Dir selbst, und steige mit erneuerten Kräften wieder aus Dir empor.* Folkert Lenz ist am Manaslu gescheitert.

Dreizehn weitere Achttausender bleiben ihm noch.

Alexander Tieg